

# Aal – schweizweites Fangverbot!

**Per 1. Januar 2021 wurde die Gefährdungsstufe mehrerer Fischarten der Schweiz angepasst. Neu gilt der Aal schweizweit nicht mehr als «stark gefährdet», sondern als «vom Aussterben bedroht»: Eine Anpassung mit Konsequenzen.**

*nna* – Ab dem 1. Januar 2021 darf schweizweit kein Aal mehr gefangen werden. Der einst fast in der gesamten Schweiz verbreitete Aal leidet seit längerem unter grossen Problemen. In den letzten Jahren hat sich die Situation der Aalbestände weiter verschärft und der Aal musste im nationalen Fischatlas als «vom Aussterben bedroht» eingestuft werden. Entsprechend hat das Bafu auch den Gefährdungsstatus in der Verordnung zum Bundesgesetz über die Fischerei aktualisiert. Die verbauten Flüsse, die Wasserkraftnutzung, die chronische Überfischung des Aals, insbesondere im Glasaalstadium an den Küsten Europas,

die Gewässervergiftungen, Prädatoren und der Klimawandel haben die einst unermesslichen Bestände dramatisch reduziert. Damit ist auch der letzte namhafte klassische Wanderfisch zwischen Meer und Süsswasser unserer Flüsse kurz vor dem kompletten Verschwinden. Noch vor etwas mehr als hundert Jahren stiegen Lachse, Meerforellen, Maifische, Neunaugen und Störe unsere Flüsse hoch, um in grosser Zahl hier zu laichen. Die Verbarrikadierungen der Fließgewässer haben dem ein Ende gesetzt. Zwar ist der Aal der vitalste und hartnäckigste aller Wanderfische und kaum totzukriegen, doch seine angeborene

Eigenschaft, beim Abwandern der stärksten Strömung zu folgen, treibt den Aal direkt in die Turbinen.

## Keine Aale in den «kapitalen Fängen»

Als Folge des höchsten Gefährdungsgrads einer in der Schweiz vorkommenden Art darf der Aal nicht mehr gefischt werden. Wer trotzdem unabsichtlich einen Aal fängt, muss diesen unbedingt zurücksetzen. Als Konsequenz wird der Aal auch aus unserer beliebten Rubrik «kapitale Fänge» gestrichen; allfällige Einsendungen von Aal-Fängen werden nicht mehr

veröffentlicht. Der Schweizer Allzeit-Rekord, ein 124 Zentimeter langes Exemplar aus dem Zürichsee aus dem Jahr 1983, bleibt bestehen und auch der Rekordfang vom vergangenen Jahr von Rahim Lascandri aus dem Hallwilersee bleibt noch aufgeführt.

## Kleiner Lichtschimmer

Immerhin erreichen noch immer einige tausend Exemplare jährlich unsere Gewässer und sollten die Wanderwege wieder durchgängiger werden, ist eine partielle Erholung zumindest nicht ausgeschlossen. In der Schweiz müssen dazu die Wasserkraftwerke bis 2030 sowohl für die Aufwie auch für die Abwanderung der Fische nachgerüstet werden, damit sie die Wasserkraftanlagen besser passieren können. Allerdings ist die Ausgangslage für den Aal besonders schwierig, da er sich vor Hindernissen anders als andere Fischarten verhält. Eine Rückkehr zu den einstigen Beständen dürfte aber ausgeschlossen sein. An den Küsten Norddeutschlands, also noch vor den ersten Dämmen, ist die Anzahl Aale um mindestens 95 Prozent eingebrochen. ■

